

KARRIERE

Neue Köpfe in SVS und AUVA



© Alexander Burz

WIEN. Der Überleitungsausschuss der neuen Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) hat das künftige Management bestellt: SVS-Generaldirektor wird ab 1. Juli 2019 Hans Aubauer (Bild oben), seine zwei Stellvertreter Franz Ledermüller und Sabine Zaussinger. Aubauer war bisher Generaldirektor der Sozialversicherung der gewerblichen Wirtschaft.

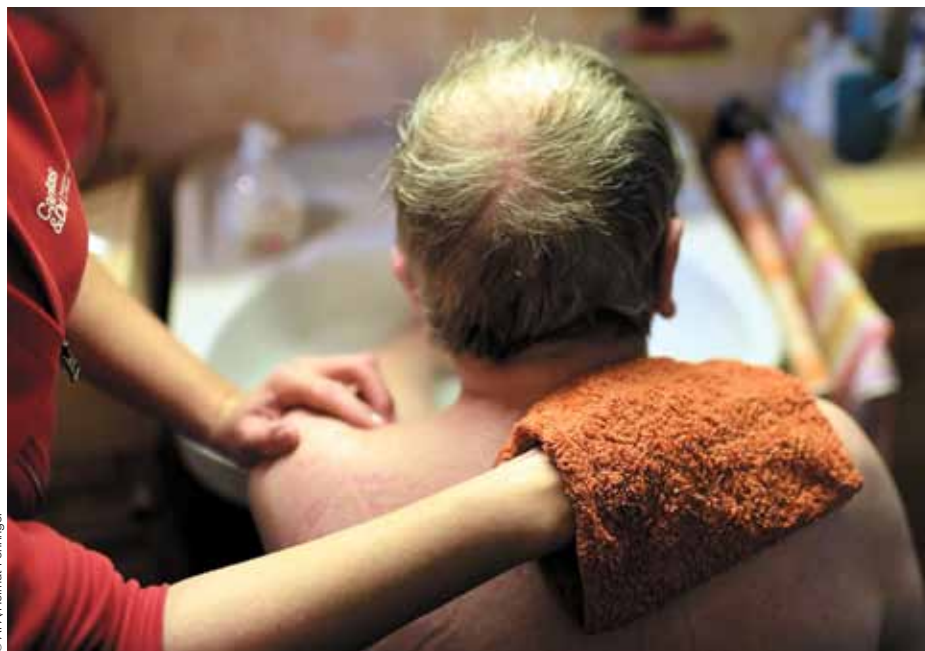
Die AUVA hat ebenfalls ihr neues Management bestellt: Mit 1. Juli wird der bisherige Direktor der AUVA-Landesstelle Wien, Alexander Bernart (Bild unten), Generaldirektor. Als Vize-Generaldirektoren wurden Thomas Mück – er hatte schon bisher diese Funktion inne – und Jan Pazourek, zuletzt Generaldirektor der NÖ Gebietskrankenkasse, bestellt. (rüm)



© Reichhart

AUVA-Gelder sollen in Pflege fließen

Die ÖVP erntet mit ihrem Plan zur Pflegeversicherung Kritik. Die AUVA ist eine Art Haftpflicht für Betriebe.



© APA/Helmut Fohringer

Pflegedebatte

Die ÖVP will das Thema Pflege zum Wahlkampfthema machen und erntet damit auch Kritik aus den eigenen Reihen.

•• Von Martin Rümmele

WIEN. In der Diskussion um die künftige Finanzierung der Pflege hat die ÖVP mit ihrem Plan einer eigenen Pflegeversicherung ordentlich Staub aufgewirbelt. Der Plan: Da die Zahl der Arbeitsunfälle zurückgehe und sich dieser Trend angesichts des Rückgangs körperlicher Arbeit fortsetzen werde, blieben in der Unfallversicherung Mittel übrig, die man für die Pflege einsetzen könne. Wie viel genau von der Unfallfür die Pflegeversicherung abgezogen werden soll, sagte der ÖVP-Obmann nicht.

Wirtschaft bremst

Kritik kam dazu von ungewöhnlicher Seite – aus der Wirtschaft selbst. Die rein dienstgeberfinanzierte AUVA als Spezialversi-

cherung für Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten von Beschäftigten sei nicht mit Pflegeleistungen, die vor allem einen anderen Personenkreis – nämlich die ältere Generation – berühren, befasst, richtete Industriellenvereinigungspräsident Georg Kapsch dem Ex-Kanzler aus: „Ein schlichter Zugriff auf Dienstgeberbeiträge beziehungsweise Lohnnebenkosten für Erwerbstätige wäre unsachlich und ist daher klar abzulehnen.“

Auch vom bisherigen Regierungspartener FPÖ gab es Kritik an den Plänen. Als enttäuschend bezeichnete der freiheitliche Bundes- und Klubobmann Norbert Hofer die bisher bekannten Inhalte eines schwarzen Pflegeversicherungskonzepts: „Die ÖVP verlässt damit den Pfad der Steuer- und Abgaben-

reform, in der die Senkung der Sozialversicherungsbeiträge vorgesehen ist.“ Auch der ÖGB, der SPÖ-nahe Pensionistenverband, die SPÖ und die NEOS ließen kein gutes Haar an dem Vorschlag. Eine Pflegeversicherung werde zu weiteren finanziellen Belastungen führen, so der einhellige Tenor. ÖGB-Präsident Wolfgang Katzian ortete im Kurz-Vorschlag „allgemeines Geschwurbel ohne Substanz“.

Große Lücke

Klar ist in jedem Fall, dass sich die Rechnung nicht ausgehen kann. Bisher verursacht die Pflege jährliche Kosten von rund 4,7 Mrd. € über Pflegegeld, Gemeinden und anderes. Das Budget der AUVA wiederum liegt derzeit bei rund 1,4 Mrd. €, rechnet die Sozialversicherung vor.